

Neue Gütersloher Zeitung

Gernsprecher Nr. 52

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Gernsprecher Nr. 52

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreise: Die einspaltigeannonze oder deren Raum 10 Pfennig, Mehlfamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenfalls übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 110

Druck und Verlag:
Schmilling & Ohlbrock, Gütersloh.

Sonnabend, den 14. September 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Bestellungen

auf die Neue Gütersloher Zeitung
mit der achteiligen reich illustrierten Wochen-Graßbeilage:
Neue Lesehalle werden jederzeit entgegengenommen von
allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten
und der Expedition Schulstraße 733.

Wochentabell.

Die Kaisermandate, sowohl die der Kaiser, wie die der Reichsminister, sind zu Ende. Wieder einmal ist festgelegt, daß kein neuer Reichstag in der nächsten Zukunft einberufen wird; gleichzeitig aber werden die Reichsminister, die sich aus den Mandaten ergeben haben. Die Reichsminister des Reichstages sind mit den Leistungen seiner Offiziere, Admirale und Generale in die höchsten Auszeichnungen zum Ausbruch gekommen, die in der Kaiserlichen Verleihung wurden.

Der Sommer 1907 ist vorüber, die Sommerferien sind für die geistigen Arbeiter ist das Winterhalbjahr. Die Parlamentarier rückt allmählich näher; in einigen Wochen wird der Reichstag wieder versammelt sein, um die Vorarbeiten für den Reichstag fertig zu machen, für den im November die erste Arbeitssitzung stattfinden beginnt, die bisher überhaupt zu vergleichen waren. Es ist eine lange Reihe von Gesetzgebungsarbeiten, die neben dem Staat an den Reichstag gelangen werden. Aber wenn der Reichstag nun einmal erledigt ist, so muß die Gelegenheit auch wahrgenommen werden, um auf dem Gebiet unserer Gesetzgebung ein gutes Stück voraus zu kommen. In den verschiedenen Sitzungen ist recht viel unternommen worden. Hoffentlich gilt nun das Wort: was lange währt, wird gut.

Im Reichstag Sachgen. haben die Reichsminister, was nun zur zweiten Kammer kommen. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages über die Wahlrechtsreform hätte man recht lebhaft die Wahlrechtsreform erwarten sollen. Davon war aber nichts zu hören. Die Reichsminister haben sich nicht für opportunistisch, sich ins Zeug zu legen; im Volk selbst regt man sich über Wahlrechtsfragen nicht sonderlich auf, wenn es nicht durch künftige Wahlen dahin gebracht wird.

Moraga hat seine Unterwerfung angeboten. Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen mit ihm zu einem besseren Ende führen werden als 1905, wo er auch schon einmal Friedensunterhandlungen anknüpfte. Heute ist es mit ihm leichter bestellt als damals; sein jetziger Anhang

ist ein kleines Häuflein, mit dem nicht viel anzufangen ist. Dazu kommt, daß er auf englischen Gebiet keinen Rückhalt mehr findet und sich dort nicht kriegen lassen darf. Trotzdem hat ihm der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika eine goldene Brüste geschlagen. Moraga soll die Waffen ablegen und versprechen, Frieden zu halten. Dafür wird ihm die Straffreiheit für alle seine Verbrechen zugesichert. Außerdem wird ihm die Möglichkeit gegeben, die Wüste zu betreten.

Moraga und sein Ende. Ein Ende ist auch garnicht abzusehen. Als Spanien im Auge war, sich zur Großmacht zu entwickeln und seine Kolonialpolitik bei den übrigen Mächten zu befestigen erhob, weilte niemand daran, daß es berufen sei, dermalenst Moraga einzuweisen. Durch den Krieg mit den Vereinigten Staaten wurde der Großmachtstrebende gestoppt und nun ist Frankreich, das nach erfolgter Verständigung mit England in Moraga festzuhalten. Durch den Einbruch Deutschlands und der Vereinigten Staaten ist das verdrängt worden, aber eben nur verdrängt. Die Beziehung von Casablanca hat eine vergrößerte Wichtigkeit mit dem Bombardement von Alexandria, mittels dessen die Engländer seinerzeit die Besitzergreifung Ägyptens einleiteten. Es sind viele Jahre ins Land gegangen, ehe die Okkupation Ägyptens durch England sozusagen legalisiert wurde und auch Frankreich wird wohl einige Jahre warten können, bevor es mit Moraga so verfahren darf, wie England mit Tunesien. Aber schließlich wird es wohl dahin kommen. Das Wunderliche ist nur, daß, wie sich die Verhältnisse nun einmal gestaltet haben, Spanien ihm dabei beistehen soll. Durch die Reichsminister, die in der deutschen Antwortnote für Frankreich enthalten waren, werden nicht dazu dienen, Frankreich von der weiteren Verfolgung des einmal gestellten Zieles abzubringen. Die Befolgung der deutschen Reichsminister liegt übrigens im Interesse aller und nicht zum wenigsten im Interesse Frankreichs selbst, denn sie dienen zur Sicherung von Leben und Eigentum der Europäer. Durch die Befestigung von Casablanca und die damit zusammenhängenden Vorgänge ist auch viel deutsches Eigentum zerstört worden. Dafür muß natürlich Entschädigung gewährt werden, und zwar wird die Entschädigungspflicht Moraga aufgegeben. Die zur endgültigen Regelung der Entschädigungsfrage wird aber noch viel Zeit vergehen; es wird deshalb an die Geschädigten aus der Reichshauptkasse ein Voranschuss von einer Viertelmillion Mark gewährt, der natürlich dann, wenn es soweit ist, mit Zinsen zurückbezahlt werden muß.

Es kommt also, mit Zinsen zurückbezahlt werden muß. Moraga hat zur Zeit zwei Sultane, Abdul Kadir und sein Bruder Muly Kasid, der zum Gegenkönig ausgerufen worden ist. Die Anhänger Muly Kasids erwarten von diesem, daß er Moraga von der Fremdherrschaft befreien werde. Muly Kasid möchte es aber mit Frankreich doch nicht ganz verderben und hat den Versuch gemacht, die französische Intervention zu veranlassen, ihm die Wiederherstellung der Ordnung zu überlassen. Frankreich hat nun die Wahl zwischen den beiden Sultanen; der eine ist schwach und deshalb bequemer zu behandeln, der andere dürfte aber geeigneter sein, die fremdenfeindlichen Stämme im Schach zu halten, während er andererseits auch für die Unabhängigkeit Moragos energischer eintreten wird.

Die Friedenskonferenz in Haag geht ihrem Ende entgegen. Ihre Bedeutung ist bereits mehrfach genannt worden. Wer sie nicht von Anfang an übersehen hat, wird jetzt ihre Ergebnisse auch nicht unterschätzen. In Brüssel hat inzwischen der Internationale Kongress für Luftschiffahrt seinen Anfang genommen. Man hat gesagt, daß die Haager Konferenz im wesentlichen der Regelung des Krieges gedient habe. Bei dem Luftschiffahrt-Kongress ist das vielleicht auch der Fall und zwar in Bezug auf eine Spezialität, die einmal künftige Kriege von den früheren Kriegen unterscheiden wird.

In Russland stehen die Wahlen zur dritten Duma bevor und zwar auf Grund eines neuen Wahlgesetzes, von dem zu erwarten ist, daß es endlich eine arbeitssfähige Volksvertretung ergeben werde. Von einem Wahlsieger ist nichts zu merken; die Vorbereitungen zur Wahl spielen sich ruhiger ab, als dies bei den Wahlen zu den beiden früheren Dumas der Fall war. Die Programme in Odesa, Kischnew usw. haben mit der Wahlbewegung nichts zu tun; sie sind demoralisiert, die Enttäuschung über seine Verdrängung und sonstige Verbrechen der Revolutionäre hervorgerufen hat. Sie sind nicht zu billigen, aber wenn man zu Gericht sitzen will, so muß man ihnen bei den Urteilen anfangen, deren Untertanen eine erbitterte Reaktion hervorgerufen. Wenn man sich in England und in Amerika über die Ausbrüche des Koffenfassens in Russland entsetzt, so tut man gut, sich an die eigene Nase zu fassen. Was sich jetzt in Vancouver und anderen Orten Kanadas abspielt, läßt sich mit den russischen Programmen recht wohl in Parallele stellen. Schlimmer geht es den Russen in Odesa und Kischnew auch nicht, wie den Chinesen und Japanern in Vancouver.

Politische Lebenszeit.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Reichstagspräsidenten Udo Grafen zu Stolberg-Wernigerode das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im preußischen Herrenhause verliehen.

Das Menschenleben.

Das Menschenleben ist dem Berg gleich —
Voll Sonnen liegt der Berg da liegt die Welt,
Auf Menschenleben wandelt laut und weich
Der Fuß empore die wogenden Höhen.
Die Sonne steigt und feller wird die Welt —
Voll weicht das ganze Grün den kalten Eism.
Zach höher — immer höher steigt hinan,
Wie das die Wogen steigt im Sonnenchein.
Dann wandelt wieder abwärts zu den Fluten —
Die Sonne wandelt sich nach Westen zu —
Und es die rechte Abendzeit die Nacht,
Sieht wieder Grau und dunkle Dämmerung zu
So wandelt das noch eine kurze Zeit,
Dann weicht das Licht, denn keine Stunde kam,
Wie du einleitest dem Meer der Guldzeit,
So wieder dich in seine Tiefen nahm. —

(Nachdruck verboten.)

Wolff Zeidler jun. Hannover.

Fräulein Sturmwind.

Roman aus der Gesellschaft von L. E. Schönbau.

(84. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Was allem Möglichen hatte Nadine ihm schon erzählt; da ist ihr der alte Johann ein. Ihr Geschick wurde sehr ernst.
„Einmal dreißig Jahre hat er uns treu geliebt,“ sagte sie mit flammender Entschlossenheit, „und jetzt läßt man ihn gehen, ohne zu fragen, was aus ihm wird. Ich möchte ihm helfen, aber ich weiß nicht, wie, ich bin selbst so arm.“
„Dann erlaube mir, daß ich es für dich tue!“ erklärte er eifrig.

„Das möchtest du tun, Heinz?“ rief sie aus.
„Er nicht, ihr laßt ihn zu.“
„Gewiß! Meinst du vielleicht, ich würde jemand im Stich lassen, der die teuerste Zeit seines Lebens mit mir verbracht hat, und dann nehme ich ihn zu mir. Mein Diener verläßt mich zum Herbst, weil er heiratet, da mag Johann an seine Stelle treten. Die wenigen Dienste, die ich beanpruche, wird er mir noch leisten können und wenn nicht, so schadet es auch nichts. Mir liegt vor allem

daran, einen treuen, zuverlässigen Menschen um mich zu haben.“

Nadine's Hände schlossen sich fest um Deerenberg's Arm und noch nie, seit er mit ihr verlobt war, hatte sie ihn so herzlich angesehen wie in diesem Augenblick.

„Ich glaube, Heinz, daß es einen besseren Menschen wie dich auf der ganzen Welt nicht gibt,“ sagte sie ihm in zitternder, aber fest bestimmter Überzeugung. „Ich kann dir nicht sagen, wie dankbar ich dir bin und wie lieb ich dich habe!“

„Er lachte.“
Für eine junge Dame, die eben erst ihrem Verlobten den Brautpaß gegeben hatte, war das jedenfalls eine recht seltene Versicherung.

Nadine mochte das wohl nachträglich auch empfinden, denn sie wurde rot und erklärte plötzlich, daß sie jetzt absolut keine Zeit mehr für Heinz übrig habe. Sie müsse sofort zu Pastor, so heute Geburtstagstag sei; Fred und Kurtz seien schon dort und sie selbst habe sich versprochen, auf eine Stunde hinzukommen.

„Am besten ist es,“ sagte sie hinzu, „ich schlage mich hier kurz durch die Büsche und laufe über den Doranger, da bin ich in zehn Minuten an der Hintertür des Pastoren-gartens.“

„Du wirst doch gestört, daß ich dich begleite?“ fragte Heinz.

„Wenn du's durchaus willst!“

Er wollte es durchaus und so machten sie sich denn auf den Weg, der eigentlich gar kein Weg war. Man mußte sich in acht nehmen auf dem schlüpfrigen Boden, der mit Fichtennadeln bedeckt war, und aufpassen, um nicht über eine Wurzel zu fallen, welche die Baumstämme über den Boden hinaushielten.

Zwischen Büschen hatte das Regenwasser Schlüngen gebildet, über die Nadine wie eine glitzernde Schlange hinwagelte. Dabei hob sie vorsichtig ihr Kleid, so daß ihre zarten Füßchen in den hohen, lichtbraunen Stiefeln zum Vorschein kamen.

„Eine richtige Urwaldsparte,“ rief sie ihm über die Schulter zu, und er sah ihre Augen wie Sterne in dem

grünlichgelben Dämmerlicht vor sich leuchten und konnte sich lebhaft vorstellen, wie dem armen Lantala in altergrauer Zeit zu Hause gewesen sein mußte.

Wieder ging's rechts um ein Gebüsch, links um einen Baum, dann über einen Graben und schließlich standen sie vor der hohen Parkmauer.

„Was nun?“ fragte Deerenberg.

„Gib! du nur daran, ich komme noch!“

Er gehorchte.

„Jetzt dreh' dich weg!“ kommandierte Nadine, als er

brühen stand.

Er war ängstlich.

„Laß mich dir heißen,“ bat er, „die Mauer ist zu hoch!“

„Nein,“ fragte sie jedoch, „dreh' dich weg!“

Er tat es.

Da hörte er einen leichten Sprung, ein Kleiderrauschen und Nadine rief:

„Da bin ich!“

In Karriere ging's nun über die Mauer; erst an der Spitze des Pastorengartens blieb Nadine stehen, laufend und außer Atem.

„So, da wären wir!“ rief sie. „Und jetzt bist du in Gnadens erlitten!“

„Doch ich nicht mit hineinnehmen!“ fragte er.

„Auf keinen Fall!“ befahl sie ihm. „Du bist viel zu impotent und würdest die Gemütskur nicht!“

„Aber abholen darf ich dich?“

„Nicht ist's nicht!“

„Es würde mir Freude machen!“

„Dann tu's mit mir, aber nicht vor anberstalt Stunden!“

„Wohin legst du mir, daß du nur eine Stunde bleiben möchtest!“

„Jetzt sage ich anberstalt!“

„Nadine, du bist eine kleine Tyrannin!“

„Stich du mich: — Unruhe, unruhig.“

„In den nächsten Tagen wirst du so viele an mir herausgefunden haben, daß du dich freuen wirst, mich los zu sein!“

Graf Stolberg gehörte schon bisher dem Herrenhause als Vertreter des Verbandes des alten und besitzigen Grundbesitzes der Reichstümer Schwaben und Jauer an. Ferner wurde der Majoratsbesitzer Graf v. Schreier auf Groß-Waldhof aus demselben königlichen Vertrauen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt.

Der Kaiser spendete aus seiner Privatkassette 25000 Mark für das von den preussischen Eisenbahnen geplante Denkmal des Ministers v. Bismarck in Bismarckpark. Die Besprechungen mit dem Reichsfanzler, zu denen sich die Minister von Bismarck, Schuler und v. Moltke nach Norderny begeben haben, bezogen sich auf die Aufgaben der bevorstehenden parlamentarischen Session. Die Minister wurden alsbald nach ihrer Ankunft vom Fürsten von Bismarck zu einer mehrstündigen Unterredung empfangen. Auch der Abg. Liebermann v. Sonnenberg ist in Norderny vom Fürsten Bismarck empfangen worden.

Kulturminister Holte lehnte, wie aus Oelsen-Nachrichten gemeldet wird, die von Franziskanern nachgegründete Vereinigung zur Begründung einer katholischen höheren Realschule ab.

Dem deutsch-italienischen Parteitage stellte Kaiser Wilhelm mit, daß der Vorstand des Deutschen Reichstages die Ehreung für den Grafen Bismarck beabsichtigt. Ein namhafter Sozialpolitiker soll in einem Buche des Herrn Bismarck und seine sozialpolitische Tätigkeit schildern. Dem Buche soll ein billiger Preis den Massenverbreitung sichern.

Der Kaiser hat angedeutet, daß beim 1. November die Brigadekommande ausfallen. Die Disziplin- und Korpskommande werden auf sechs Tage beschränkt und enden am 24. v. Mts. Das Generalkommando hat angedeutet, daß auch während der Wärsche bis zum Einrückungsstermin von jeder Kompagnie 15 bis 20 Mann zu Ersatzstellen abgegeben werden.

Donnerstagabend trat im Konzerthaus der Reichsharmonie zu Berlin der 7. allgemeine Parteitag der freisinnigen Volkspartei zusammen. Der weite Saal und die Gassen waren zum Teil gut besetzt. Kurz nach 9 Uhr eröffnete räumlich der Berliner Parteifreunde Reichstagsabgeordneter Reichel das Wort zur Begründung des Parteitages. Im Namen der Parteileitung begrüßte hierauf Abg. Dr. Müller-Sagen den Parteitag. Er stellte einleitend mit, daß beschlossene worden sei, Eugen Richter so wohl in Berlin wie auch in Jagen Denkmal zu setzen. Die Beratungen begannen gestern unter Vorsitz des früheren Abg. Schmidt-Erdelb. Richter erklärte u. a., wenn es die Absicht sei, wahrhaft konstitutionell zu regieren und kulturwürdige Verfassungen zu beschließen, so werde es an dem Willen der freisinnigen Volkspartei nicht fehlen. Von einer Preisgabe grundsätzlicher liberaler Forderungen könne aber nicht die Rede sein.

In Offen tritt am Sonntag der sozialdemokratische Parteitag zusammen. Für die Verhandlungen ist eine volle Woche in Aussicht genommen. Neben dem Parteitag werden öffentliche Volksversammlungen veranstaltet, für welche bei dem Vorort Mühlentisch auf freiem Felde ein besonderer Freisitz errichtet worden ist. Der Schwerpunkt der Tagesordnung des Offener Parteitages ist das Referat Reichels über die Reichstagsarbeiten und die politische Lage. Es liegen dazu eine Reihe von Anträgen vor, in denen verlangt wird, daß der Parteitag strengste Stimmhaltung dem Freisinn gegenüber präzisieren soll. Den Bericht über die parlamentarische Tätigkeit wird „Genoss.“ Edelmann erstatten. Unter den Anträgen befindet sich u. a. einer zur Erneuerung einer Kommission, die untersuchen soll, ob nicht die Gründung von Bauern-Vereinen zu erstreben sei, die in ähnlichem Verhältnis zur Partei stehen, wie die Konsumvereine.

Österreich-Ungarn. Beim Ministerpräsidenten Frh. v. Beck in Wien, erließen dieser Tage eine Verordnung des sozialdemokratischen Reichstagsverbandes, um für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in den Landtagen einzutreten und die Stellungnahme der Regierung hierzu kennen zu lernen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung erkenne an, daß eine prägnante Ausgestaltung des Landtagswahlrechts notwendig sei. Die besondere Aufgabe der Landtage als Verwaltungsglieder bedinge aber, daß auch auf die konstitutionelle Struktur der Verfassung, auf die Verhältnisse in der Stadt und auf dem Lande, auf gewisse politische und soziale Momente in angemessener Weise Rücksicht genommen werde. Insbesondere könne nicht

Damit schlüpfte sie in den Garten und er hörte noch wie sie von der Kindergesellschaft mit Jubel empfangen wurde.

In Schloß Sotrau angekommen, fragte Graf Derrnberg nach seiner Schwester.

Er hörte, daß sie in ihrem Boudoir sei und ging zu ihr.

Sie sah vor ihrem Schreibtisch und erblachte einige Korrespondenzen, die durchaus nicht länger aufgeschoben werden konnten.

„Sister ich dich?“ fragte Ering von der Tür her.

„Nein, durchaus nicht!“ antwortete Lette. „Komm, ich dich zu mir! Hier können wir ungehindert plaudern. Ich möchte so vieles von dir hören!“

Ering zog sich einen Stuhl heran.

„Vor allem, liebste Schwester, möchte ich mit einer Frage erlauben: Wo bewohnst du die Wiese auf, die man die Scheide?“

Sie sah ihn verdutzt an, dann sagte sie lachend: „Deine Wiese? Die bewohnt ich gar nicht auf! Es lohnt nicht der Mühe. Sie sind zu kurz!“

Ering zog das Ende seines Schnurrbartes durch die Finger.

„Wenn sie nun aber zufällig etwas länger und inhaltsreicher sind?“ sagte er bedächtig.

von einer Berücksichtigung der Restaurationsverhältnisse vollkommen abgesehen werden. Abgesehen von diesem Einschränkungserkenntnis hat die Regierung vollständig zu dem Gedanken einer möglichen Erweiterung des Landtagswahlrechts und sollte sich verpflichten, alles aufzubieten, um den Abschlus eines allen maßgebenden Verhältnissen gerecht werdenden Reformwerkes zu ermöglichen.

Russland. Der russische Minister des Äußeren Nowotok hatte mit einem Vertreter der Neuen Freien Presse eine Unterredung in Karlsbad, in deren Verlauf er sich über das russisch-englische Abkommen, die Monarchienbegegnung in Swinemünde, die russisch-französische Allianz und die russisch-japanischen Konventionen aussprach. Der Minister äußerte sich u. a. folgendermaßen: „Die Allianz mit Frankreich ist und bleibt die unverwundbare Basis der äußeren Politik Russlands — aber diese Allianz führt durch, und nicht die Pflege der traditionellen Beziehungen der Freundschaft und der guten Nachbarschaft zu Deutschland. Die Zusammenkunft in Swinemünde hat diese Beziehungen befestigt und geklärt; sie hat jedoch nichts an der Gruppierung der europäischen Mächte geändert, und die Bündnisse, welche diese Gruppierungen bestimmen, werden fortbestehen wie früher.“

England. Englische Flottenmandate sollen im Oktober d. J. stattfinden. Die Mandate werden in der Regel abgelehnt und sollen ein möglichst getreues Abbild eines Arztes darstellen. Es werden sich daran 25 Einheits- und 15 Varyingeng, die aus Teilen der Kanal-, Mittelmeer- und Heimflotte bestehen, beteiligen.

Marokko. Ueber neue Aktionen in Marokko ist in den letzten Tagen nichts bekannt geworden. Bei dem Verlust gegen Taddert am Mittwoch morgen machte General Druze sich den herrschenden Rüstungen die Vorkämpfer, die das Terrain bei, zum Teil, um Taddert zu überfallen. Der Feind wurde, wie aus Gafalancas gemeldet wird, zerstreut und auf der Flucht fortgeführt von den Gafalancas sowie von dem Kreuzer Gloire, der sehr wirksam eingegriffen, beschossen. Die französischen Verluste betragen einen Toten und zehn Verwundete. Das Lager von Taddert wurde vollständig verbrannt, dann kehrten die Franzosen nach Gafalancas zurück.

lokales und Provinzielles.

X. Gütersloh, 14. Sept. [Referat hat Ruß.] Alljährlich, wenn die großen Herdmander beendet sind, wird das Sirographenbild von charakteristischen Figuren bebildet, aufrecht stehenden, hoch aufgeschritten oder unterlegt, muskulösen und kräftig entwickelten, mit gebogenen Gliedern und elastischem Schritt, meist in Hölz, aber auch im Waffensack mit gerollten Schulterklappen, die Girmägen ein wenig tiefer als dem Ober, die Hühnerhähne umhängen und statt der ledernen Hosen das kleine Spitzschädelchen mit der Kompanietrommel in der Hand. Es sind die Referenten, die ihre Zeit gehen haben und nun in die Heimat zurückkehren. Der Abschied von dem Militär und den Kameraden wird nach durch einen kräftigen Männerreut feierlich bezeugt, die alten Referenten, die man in den letzten Tagen so oft gesungen hat, werden angeliebt, „Leb wohl, ihr treuen Kameraden!“ so klingen sie aus, und mancher kräftige Händedruck wird ausgetauscht. Die Eltern in der Heimat aber warten schon ungeduldig auf den Sohn, der nun wieder ihnen gebären soll. Oder nicht? Bei manchen ist das vielleicht eine eigene Sache. Wenn auch die bekannte Soldatenliebe nicht immer eine Knospe darstellt, aus der die Treue bricht, so wirkt sie doch in vielen Fällen so nachhaltig, daß mancher das Verlangen trägt, nachdem er Mutterns Sehnsucht befriedigt hat, in den Hafen der Ehe einzulaufen. Und dann, hat Referat Ruß. Die Referentenentlassung im 7. Armeekorps findet in diesem Jahre wie folgt statt: Am 14. September werden entlassen die Referenten sämtlicher Infanterie-Regimenter, des Füsilierregiments Nr. 39 aus Düsseldorf, das Fuß- und Jägerregiments Nr. 7, Rhein (ausf.), der Führer der Bepannungsabteilung, des Jägerbataillons Nr. 7, Bielefeld, und des Montierbataillons Nr. 7, Drup. Die Referenten der Kavallerie- und Jägerregimenter werden am zweiten Tage nach dem Entlassen in den Standorten entlassen. Der 23. September ist der Entlassungstag für die Führer der Bepannungsabteilung des Füsilierregiments Nr. 7 und am 30. September werden die sämtlichen Referenten der übrigen Truppenteile entlassen. Die zum Kaisermandat eingezogenen Referenten gelangen ebenfalls heute am 14. September zur Entlassung.

„Was meinst du damit?“ fragte Lette erstaunt.

„Im“, machte er, „ich meine, ob du sie dann nicht vielleicht an einen Ort legst, wo neugierige junge Damen sie finden können?“

Statt zu antworten, rief Frau Lette ein Fach ihres Schreibtisches auf und hielt ihm nachsichtigen Augenblick ein aufgeschlagenes Briefblatt in der Hand.

„Es ist so“, sagte sie, ganz niederbeugt durch die Entdeckung, „sie hat ihn geliebt!“

Ering juckte die Kehle.

„Das versteh ich nicht!“ sagte er. „Wie kommt Rabin an diesen Schreibtisch?“

„Das ist's ja eben!“ riefte Frau Lette. „Ich hab' ihr selbst gestern die Schlüssel gegeben. Sie sollte mir einen Brief von dem Erich Clausen holen, der in dem nämlichen Fache lag. An den Unglücksbrief habe ich dabei nicht gedacht. Uebrigens hätte ich das Rabin nie zugetraut. Es ist eine Inbelschleier!“

„Die meine verehrte Frau Schwester im gleichen Falle auch ergriffen hätte!“

„Verlaube, Ering, ich würde nie —“

„Du würdest, Lette, du würdest unbedingt! Wo bei auch Frauen die Neugier im Spiel kommt, läßt sich euer Nichtbewußtsein im Stich!“ (Fortsetzung folgt.)

X. Gütersloh, 14. Sept. [Eine Retorten-Mischelserie] voranhat morgen der Alleanzen-Berein „Juno“ im Saale des Herrn Paul Breßhoff.

II Gütersloh, 14. Sept. [Beigepiger Sänger.] Auf den von den Beigepiger Sängern für Montag angehängten humoristischen Abend sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

(O) Gütersloh, 14. Sept. [An der Wiedenbrücker Chaussee] haben jetzt die Reichspostkarabinieri ihren Anfang genommen, und man hofft, sie schnell zu fördern, daß die ganze circa 300 Meter lange Straße gegen Ende November fertiggestellt ist. Die Kohler, die circa 20000 Mark betragen, trägt die Provinz. Gleichzeitig werden, einem Beschluß der Stadtverordneten zufolge, auch die Gas- und Wasserrohre von der Stahlstraße weiter auf die Wiedenbrücker Chaussee verlegt, nachdem die Anwohner sich in corpore zu einer Einnahme von Wasser und Gas im Betrage von 240 Mark verpflichtet haben. Nach der bisherigen Annahme wird sich, wie dem Vizebürgermeister anzeigend von hier geschrieben wird, dieser Betrag schon jetzt auf das Doppelte erhöhen. Sollte der Magistrat, einem vor ca. 2 1/2 Jahren an ihn gerichteten Besuche schon damals Folge gegeben, so hätte sich durch die bei den verschiedenen Neubauten nicht nötig gewordenen Brunnenanlagen, die Einnahme der Stadt auf mehr als das Vierfache des heute geschätzten Betrages gestellt.

Breda, 14. Sept. [Persönlich.] Dem Polizeiberein wurde am 1. Oktober d. J. ab eine Polizeieigentumsliste bei der Polizeiverwaltung in Hände zu übergeben worden.

Steinhagen, 11. Sept. [Ziel aufgefunden.] wurde gestern nachmittags gegen 7 Uhr das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen des Rentiers Elger in einem Springbrunnen-Bassin des elterlichen Gartens. Das Kind hat mit anderen Kindern in Absicht der Eltern im Garten gespielt und trotz guter Einweisung des Springbrunnens zu diesem gelangt und wahrscheinlich von den anderen Kindern ohne Aufsicht gelassen. Bei der Rückkehr der Eltern ist es ohne Vermittlung und von der Mutter tot vorgefunden worden. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Fall, daß ein Kind in diesem Bassin ertrank.

Galle i. B., 13. Sept. [Die Kollausseuche] räumt dem Reisblatt zufolge seit einiger Zeit unter den Schweinebesitzern unserer Stadt und der Umgegend furchtbar auf. Viele Schweine werden nahezu schlachtet. Fast überall verraten die polypischen Renschilder, daß die G-Häute wegen Kollausseuche geperrt sind.

Warburg, 11. Sept. [Opfer des Wanders.] Heute vormittag wurde abermals ein Soldat ins hiesige Krankenhaus gebracht, der am Morgen im Wärsche durch einen Schuß in den rechten Arm schwer verwundet wurde. — Der Militär, der gestern von einem Automobil-Automobil überfahren wurde, ist verlassene Nacht im Krankenhaus gestorben.

Vermischtes.

* Berlin, 13. Sept. Der Kassenbote Eduard Barth von der Depositionskasse der Kommerz- und Diskontobank in Berlin wußte sich durch Fälschung einer Quittung 80000 Mark zu verschaffen und wurde mit seiner Frau, der Köchin Hedmann, schuldig. Die Spur führt nach der Schweiz. Der letzte von Barth herbeigeführte Brief ist in Mülhausen i. Elsaß in den Händen der Bahnpost geworfen worden. Die Direktion der Kommerz- und Diskontobank hat auf die Ergreifung des Defraudanten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

* Langensalza, 11. Sept. Der hiesige Kreisau-schlag sagte den Beschluß, sämtlich bei der militärischen Musterung als schwebeluchtsunfähig erklärte Gefolgspächte unerschlagen auf Rollen des Kreis des Tuberkulose-Gefolgspächten unterwerfen zu lassen. Diese Entscheidung hat alsbald die Aufmerksamkeit der Staatsregierung erregt und es sollen Erhebungen stattfinden, die Maßnahmen hinsichtlich zu veranlassen.

* Ueber einen schönen Beweis von Menschenfreundlichkeit eines Offiziers wird dem „Selbst. Tagebl.“ berichtet: Als am letzten Samstag eine Kompagnie des 111. Regiments vom Wandersorgegelände ins Quartier nach Heilberg zurückmarschierte, bemerkte der Hauptmann, daß ein Soldat, dem die Anstrengungen des Tages sehr zugelegt hatten, große Mühe hatte, den Heimarich mitzumachen zu können. Der Offizier meinte nun, der Wieselweibel, der ja kein Gepäck zu tragen habe, könne vielleicht dem Manne den Tornister abnehmen. Da die Worte des Hauptmanns seinen Befehl enthielten, kümmerte sich der Wieselweibel nicht um den Mann. Nach einiger Zeit bemerkte der Hauptmann, daß der Soldat immer noch mit dem Tornister belpakt war. Sofort nahm er ihm denselben ab und trug ihn selbst. Ein Rekrutente alle umging und hat, ihm den Tornister zu übergeben. Diese Wille wurde aber abgeschlagen. Kurze Zeit darauf hat der Wieselweibel bemerkt, um den Tornister. Er wurde ebenfalls abgewiesen, und der Hauptmann trug das Gepäckstück des Soldaten bis nach Heilberg.

Standesamts-Nachrichten

für die Zeit vom 7. September bis 13. September 1907.

Stadt Gütersloh.

Geburten:

Zeater: Postkassier Wilhelm Götter.

Aufgetote:

Eigent. Friedrich Heinrich Wengarten zu Sondern und Wilhelmine Johanne Elise Wengarten von hier. Ehem. Wilhelm Heinrich August Wengarten von hier und Katharina Wilhelmine Sophie Wengarten zu Sondern. Wengarten Franz Wengarten zu Sondern und Anna Emma Wengarten zu Sondern.

Neue Gütersloher Zeitung

Sprechstunde Nr. 52

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Sprechstunde Nr. 1

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Postenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einpaltige Garniturzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schaffstraße Nr. 723.

Nr. 110

Druck und Verlag: Schmaling & Ohlbrodt, Gütersloh.

Sonnabend, den 14. September 1907

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Das fast- und Sonnenbad.

Von Dr. med. Siegelroth.

VI.

Sufibad und Blutarmut.

nd. Ganz besonders haben sich die Fast- und Sonnenbäder bei Blutarmut bewährt. Es gibt für den Arzt keinen schöneren Anblick, keinen, der ihn mehr befriedigt, als zu sehen, wie die Blutarmut durch die Sufibäder förmlich unter den Augen ausbleicht, ausbleicht. Es ist genau so, als wenn man ein allzugetrocknetes Pfälzchen, das im Zimmer nur schwach fortstimmte, das fröhlich und blüht ist, an die frische Luft, an die Sonne bringt: neues Leben, Kraft und Sufi gehen ein, reichliches Chlorophyll bildet sich.

Auf noch eines darf hierbei aufmerksam gemacht werden: die Blutarmut leidet in der Regel auch an einer schwachen Blutregulation, kalte Hände und Füße, Größeln, große Neigung zu Katarrhen oder Arterien, speziell Lungenkatarrhen, Unterleibskrankheiten sind häufig. Hier erwacht sich die antitoxische Kraft der Sufibäder als wertvolles Hilfsmittel. Blutarme haben fast immer eine schwache Lungenleistung, geraten leicht in Atemnot und stellen ein großes Kontingent zur Lungenklinik dar. Um so nützlicher ist es, hier durch Entlastung der Lungen ein Gleichgewicht herzustellen. Ferner ist es bekannt, daß Blutarme leicht zu Störungen in den Nierenfunktionen neigen. Oft findet man bei vorgezeichnetem Blutarmut Störungen im Urin. Hier kommt den Blutarmen, den Chlorophyllen die große Entlastung der Nierenleistung durch das Sufibad zu fließen.

Und schließlich bedarf die Blutregulation bei Blutarmen wesentlich der Aufrechterhaltung. Kalte Füße — sie regieren, wie oben auseinandergelegt, sehr prompt auf das Sufibad.

Wir haben ferner im Sufibad ein Mittel, das 1. die Grundursache der Blutarmut, die schlechte Blutbildung, die schlechte Bildung von Blutfarbstoff beseitigt und heilt und 2. ein Mittel, das die wichtigsten Störungen bei Blutarmut, die schlechte Blutregulation, die schlechte Lungen- und Nierenleistung beseitigt.

Grund genug, das Sufibad bei Blutarmut dringender zu empfehlen. Und das um so mehr, als die bisherige chemische und allen übrigen Erfahrungen zum Trotz größte Heilbehandlung der Blutarmen sich als eine wirklich klägliche erwiesen hat. Freilich, im Publikum wird der Glaube an die Eisenpräparate, Stahlpillen, Stahlwasser: Eisen und Stahlgelb, Stahlpilzen, Stahlwasser: wie herrlich, wie kräftig das schon klingt und ist doch nichts dahinter. Denn selbst der Sufibad ist völlig außerstande, das Eisen, das ihm künstlich in obigen Mitteln gereicht wird, zu verarbeiten, zu assimilieren und der Kräfte erst recht nicht. Sie können nur das Eisen verarbeiten, das in lebendiger Form in der Pflanzenwelt organisch gebunden dargereicht wird. Die besten Eisenpräparate der Apotheken sind unnützlich, oft schädlich. Wie die Eisenpräparate, so hat sich auch die Eisenkur bei Blutarmut überlebt. Die wahre Ursache der Blutarmut ist gar nicht Eisenmangel, sondern, die wahre Ursache der Blutarmut ist Schwäche der Organe der Blutbildung und Blutregulation. Also die Blutbildung und die Blutregulation gilt es anzuregen. Im Sufibad haben wir für beide Zwecke ein vorzügliches Mittel kennen gelernt.

Somit Dr. med. Siegelroth dessen Schriften über physikalisch-diätetische Therapie man nur empfehlen kann. Leider geht der diesjährige Sommer zur Neige und werden nicht mehr viele den Nutzen des Sufi- und Sufibades genießen. Denn bei hoher Temperatur, oder gar kaltem Wetter werden es wenige wagen, sich im Sufibad zu bewegen und im Winter im Freien Sufibäder nehmen, dazu gehört eine Willenskraft, die nur wenige besitzen. Doch wenn der Winter mit seinen Gefahren und Qualen wieder vorüber ist, dann hinaus in die Natur, in die Luft- und Lichtbäder, dort fühlt der Mensch sich wieder verjüngt, dort findet er die Kraft, die Sorgen und Plagen des kläglichen Lebens leichter zu tragen, dort kann er fröhlich und frei werden. Wäre die gute Sache sich weiter Bahn brechen, zum Wohle der jetzigen Generation, zum Vorteile der heranwachsenden Jugend, zum Segen der kommenden Geschlechter.

Schales und Provinzialles.

0.0 Gütersloh, 14. Sept. [Güterloher-Ende.] Am heutigen Tage ereignen sich für die Gütersloher die großen Sommerferien für Ende und beginnt der Unterricht wieder am Montag nächster Woche. Die höheren Lehranstalten nehmen den Unterricht am Dienstag wieder auf.

(1) Gütersloh, 14. Sept. [Musikverein.] Am kommenden Mittwoch, den 18. September, nehmen die regelmäßigen Proben wieder ihren Anfang. In dieser

Konzertkassal werden alle Konzerte in dem neu erbauten großen Festsaal der „Eintracht“ zur Aufführung gelangen, die Proben aber in der „Erholung“ stattfinden. Als erste Veranstaltung wird ein Künstlerkonzert gegeben am 27. September, wo Herr Musikdirektor Christianen einen historischen Abend allein durchzuführen wird, welcher die Zeit von Ramau bis zur Neuzeit: Drama und Lust umfaßt.

(2) Gütersloh, 14. Sept. [Das Lokal-Tier-] (Schauwerk) und alles damit in Verbindung Stehende bildet noch immer den Gegenstand lebhafter Förderung und wird diese auch so bald noch nicht abbrechen. Unter dem Empfinden, das sich schon vormittags kundgab, stand nach einer Richtung hin auch das Festessen, welches um 1/4 Uhr begann und an welchem 128 Personen teilnahmen. Während des zweiten Ganges erhob sich der Vereinsvorsitzende Herr Meier Rastfeld, um das Kaiserhoch auszubringen. Er betonte, daß wenn man vom Standpunkt der Königs- und Kaiser- aus einen Blick werfe auf manche andere Länder, man sich der Tatsache nicht verschließen könne, daß trotz vieler Vergeltungsversuche die Krone zu unserm Herrscherthron in hervorragender Weise erhalten geblieben ist. Dies sei aber in erster Linie unserm Herrscherthron selbst zu verdanken und nicht ihm unsern Vorfahren, deren Erbe zu erhalten, wir bestreben sind. Und so solle unser Blick sich dann auch in dieser Stunde zu unserm Kaiser wenden, dessen Worte, die er in Münster beim Empfang der Vertreter der westfälischen Bauern und Bürger in so anerkennenswerter Weise betont habe, unvergessen bleiben werden. In solcher Rücksichtnahme stehe mit in erster Reihe der in der Landwirtschaft verortete Stand zu unserm Herrscherthron, so wie früher, jetzt und immerdar. In das nun auszubringende Hoch stimmte die Festversammlung mit höchster Begeisterung ein und sang dann stehend die Nationalhymne. — Die zweite Tischrede hielt Herr Otto Bartels im Anschluß an das vom Stadtschreiber geleitete Lied: „Schütze dich Gott, es war so schon gewesen, heißt dich Gott, es hat nicht sollen sein.“ Nach diesem Liede, so meinte Herr Bartels, bedürfte es keiner Worte mehr. „Wir fragen uns die Obrigkeit, wenigstens vorläufig.“ Die Worte des Lieder mögen aber auch die Verantwortlichen treffen, die von nach und fern der Einladung noch hier gefolgt und nun ihres Amtes nicht hätten walten können. Ihnen gebühre der volle Dank des Vereins, auch dafür, daß sie noch hier geblieben wären und hätten sehen können, daß man trotz und allem das Fest feiere. Des Redners Hoch galt dem Kaiserthron. — Namens der Bürger dankte Herr Kolon Singenstrost aus Nord-Rhein, der sein Bedauern darüber äußerte, daß trotz des so herrlich schönen Wetters das Fest noch auf so eigenartige Weise hätte „verregnet“ müssen. Das Amt als Preisrichter hätten alle dazu Veranlassen gern übernommen und sie hoffen, das heute nicht Mögliche bald nachholen zu können. — Herr Richter Jarowid aus Marienfeld, der mit Herrn Wilmann aus Hammelbe als Preisrichter in der Produktiv- und Industrie füngert hatte, schloß an die Rede des Herrn Singenstrost an, indem er ausführte, daß die beide doch in der angenehmen Lage gewesen wären, ihre praktische Arbeit zu leisten, und diese für ihnen auch leicht geworden, weil sie soviel Gutes und Schönes angetroffen und mit den Preisen ja nur so hätten herumkommen können. Die vielen gestifteten Preise ließen auf ein gutes Verhältnis zwischen Stadt und Amt Gütersloh, zwischen Landwirtschaft und Industrie schließen, wodurch gleichfalls das Wort Sr. Majestät des Kaisers wahr gemacht werde, daß Landwirtschaft und Industrie aufeinander angewiesen seien. Mit dem Wunsch, daß das gute Einvernehmen auch fernherhin fortbestehen möge und der Landwirtschaftliche Kreisverein weiter wachsen, blühen und gedeihen möge, schloß Herr Jarowid mit einem Hoch auf den Verein. — Herr Otto Bartels als Industrie-Preisrichter dankte für das Kompliment, welches der Vorsitzende der Industrie gemacht und versicherte, daß die Gütersloher Industrie die ersten seien, die das gute Verhältnis mit den Landwirtschaften wollen befestigen lassen. Und so glaube er der hiesigen Landwirtschaft wie auch des Vereins nochmals danken zu sollen, indem er gleichzeitig aufforderte, dem Gemeinde-Vorsteher des Amtes Gütersloh Herrn Maas ein kräftiges Hoch darzubringen. Die Festversammlung kam der Aufforderung fröhlich nach. — Anwesend war aus Nordern von einem Gütersloher ein in plattdeutscher Mundart gehaltenes Telegramm eingeleitet. An dieses knüpfte Herr Kolon Singenstrost, daß der Verein auch Göttern in der Ferne habe. In viel größerer Zahl aber habe er solche in der Nähe, wofür die vielen gestifteten Ehrenpreise den Beweis lieferten. Des Redners Hoch galt den Stützern der Ehrenpreise. — Herr Aug. W. Heßermann als letzter Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Ehrenpreise noch in diesem

Jahre an den Mann gebracht werden könnten und gebachte mit Worten des Dankes der Stützern für die Gutsverleihung. — Erst gegen 4 Uhr löste sich die Festversammlung und begann nun draußen der Verkauf der vier in Silber-angestrichenen Zuchtbullen und -Kühe, für welche Preise bis zu 500 Mark erzielt wurden. Die Tiere fanden Käufer aus den Bauerschaften Mastenbergen und Nordhorn. — Im Anschluß an diesen Verkauf erfolgte die Bekanntgabe derer, auf deren Eintrittskarten die für die Gutsverleihung bestimmten gewissen Gegenstände verabschiedet worden sollten.

— Der Besuch auf dem Festplatz war schon in früher Nachmittagshunde ein recht guter und gegen Abend derart, daß man nicht selten ins größte Gedränge geriet und man unwillkürlich zu der Frage veranlaßt wurde: Woher nur kommen alle die Menschen, die in solcher Weise dem Verein ihre Sympathie bezeugen? — Vor Beginn des Festballets, dem um 1/8 Uhr eine feierliche Polonaise vorausging, brannte Herr Rastfeld hinter „... leer gebliebenen Pferde- und Hinderhänden ein recht schönes Feuerwerk ab, das nicht wenig dazu beitrug, die schon bestehende Feststimmung wesentlich zu erhöhen. Letztere wurde erhalten bis zum Ende des Festes, das erst gegen 2 Uhr nachts eintrat. Bemerkenswert ist zum Schluß noch, daß die Veranstaltung des Festplatzes am Abend durch Herrn Elektrikermeister Müller in zufriedenstellendster Weise gelöst und daß alle Bühnen vom Bahnhof bis zum Westertmann'schen Hof fluggenau angeordnet hatten, wofür den Anwesenden dieses Weges der Dank des Vereins ebenso sicher ist, wie allen denen, welche in maßvoller und uneigennütziger Weise sich für das Fest betätigt haben.

(3) Gütersloh, 14. Sept. [Eisenbahn-Verein.] Auf das morgen bei Frau Wde. Bergmann stattfindende Sommerfest des hiesigen Eisenbahn-Vereins sei nochmals hingewiesen. Der Vorbericht unter Vorantritt des Stadtschreibers erfolgt nachmittags 8 Uhr; Sammelplatz unter Meiers Bäumen.

(4) Gütersloh, 14. Sept. [Zur Steuer der Wahrheit.] In der gestrigen Nummer der Westfälischen Zeitung steht eine Notiz, welche von der Verlegung des Brauereiarbeiter-Auskandes auf der hiesigen Brauerei handelt. Wir möchten hierzu bemerken, daß diese Mitteilung nicht auf Wahrheit beruht. Es ist auf der hiesigen Brauerei weder ein Streik gewesen, noch derselbe jemals von den Arbeitern in Erwägung gezogen.

(5) Gütersloh, 14. Sept. [Die Handelskammer zu Münster.] veranstaltet augenblicklich Erhebungen darüber, ob bei der Berechnung der Grundsteuer für ganze Verwaltungen unrichtige Sätze angegeben worden sind. Einzelne einschlägige Beschwerden sind der Kammer zu übermitteln.

(6) Gütersloh, 14. Sept. [Die Fohlenschau und Verteilung von Angelbäumen.] findet, wie uns von berufener Seite mitgeteilt wird, für den Kreis Wiedenbrück und den angrenzenden Teil des Kreises Halle am 21. d. Mts., 10 Uhr vormittags, auf dem Plage vor der Wirtschaft Schödel in Hinkel durch den Vorsitzenden der Prämierungskommission Schödelrektor Freiherrn von Schorlemer statt.

(7) Rattenfrost, 14. Sept. [Wahl.] In der gestrigen nachmittags bei Herrn G. Rodkötter stattfindenden Gemeinderatsversammlung wurden in der Schulvorstand des kath. Gesamtschulverbandes Gütersloh-Rattenfrost die Gemeinderatsmitglieder Kolon Feuerborn und Stadtschreiber Helwig gewählt.

(8) Hohen, 14. Sept. [Kriegsfest.] Am vorigen Sonntag feierte bei gutem Wetter der hiesige Kriegerverein sein 82. Stiftungsfest. Gegen 3 Uhr trat der Verein beim Vorsitzenden Herrn Meier zu Hohen an. Von hier aus wurde der Durchmarsch durchs Dorf zum Festlokal Wirt Hermann hierher unternommen. Hier angekommen begrüßte der Vorsitzende den Verein. Seine Rede klang in ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Musik wurde von dem Gütersloher Stadtmusiker geleitet, das während des Kampfes und auch nachher häufig gespielt hat. Der Ball wurde durch die Polonaise eingeleitet. Leider konnte die Weibe der neuen Färberei nicht stattfinden, da hierzu die Erlaubnis noch nicht vorliegt. Hoffentlich wird auch diese bald kommen.

(9) Halle, 14. Sept. [Auszeichnung.] Herrn Landrat Graf v. Rast-Schilling ist der Charakter als Rittermeister des 4. (Münsterischen) Kaiserregiments. (v. Drielen) mit dem Recht zum Tragen der Rittler-Uniform des genannten Regiments verliehen worden.

(10) Herford, 13. Sept. [Diebstahl.] Einem im nahen Diebstahl beschuldigten fremden Arbeiter wurde aus einem verschlossenen Koffer ca. 140 Mark bares Geld, eine Taschenuhr und andere Sachen gestohlen. Als Dieb kommt ein russischer Arbeiter in Frage, der flüchtig ist.

10 Mark umsonst.

Bis zum 1. Jan. 1908 vergüte ich jedem meiner Kunden 10 Mk., der mir 250 Stück meiner Spar-Rabattmünzen zurückbringt.

Otto Honcamp Nachf., Berlinerstrasse 170.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. September.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Neue Kirche 1/10 Uhr: Pastor Siebold.

Alte Kirche 1/10 Uhr: Pastor Seippel.

Alte Kirche nachmittags 3 Uhr: Pastor

Kiey, Kienleber.

Nachmittags 4 Uhr: Missionssunde in

Kirchen auf Ehrenhof bei Nr. 82.

Missionar Segner und Pastor

Seippel.

Montag, den 16. September.

Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des blauen

Kreuzes im Vereinshaus.

Dienstag, den 17. September.

Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Jüng-

lingsvereins im Vereinshaus.

Mittwoch, den 18. September.

Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde im

Konfirmandenhaus.

Freitag, den 20. September.

Alte Kirche 10 Uhr: Pastor Siebold.

Sonntag, den 21. September.

Neue Kirche 10 Uhr: Pastor Siebold.

Alte Kirche 10 Uhr: Pastor

Seippel.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. September.

Morgens 6 und 1/2 Uhr: hl. Messen

ohne Predigt.

Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Andacht.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schmelzstande

des Schlossmeisters Ernst

Jambansen hier Münster-

straße Nr. 224 ausgebrochene

Kellerausschüsse ist erloschen.

Die polizeilichen Schutzregeln

sind aufgehoben.

Güterlosh, den 12. Sept. 1907.

Die Polizeiverwaltung.

Manarladorf.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 16.

ds. Mts., vorm. 10 Uhr,

versteigere ich im Auktionslokal

Wiesenstraße 77 hier gegen Vor-

zahlung:

1 Sofa u. 2 Sessel (Plüsch),

1 Schreibpultkommode,

1 Sofa Apfelwein, 1/20 Zi-

garren u. 1 Fahrrad.

Güterlosh, den 14. Septbr. 1907.

Bismann,

Gerichtsvollzieher.

Betten!

Bettbarchend,

Federleinen,

Bettfedern

und Pannen

in sehr guter dauerhafter Ware,

unter jeder Garantie, kaufen Sie

sehr billig bei

H. Niehaus, Berlinerstr.

NB. Umflopfen alter Betten

billig.

Weeks

Frishaltung.



Zu Fabrikpreisen

J. F. Zumwinkel.

Vertreter der Güterslosh und Umgegend.

Amt Kedenberg.

Bekanntmachung.

Der am 25. September in Friedrichsdorf an-
stehende Viehmarkt ist wegen des Ausbruchs der
Maul- und Blausenke in Everswinkel im Kreise
Warendorf aufgehoben, was hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht wird.

Wiedenbrück, 11. September 1907.

Der Amtmann:

Murenhoff

**Doppelten Eierertrag und
glänzende Schweinemast**
erzielt man durch Befütterung des entleerten und entfetteten
Futter-Fischmehl
Marke „Kornblume“.

Zu beziehen durch

Ludw. Varnholt, Sundern. Wwe. Stratemann, Berlinerte.
und St. Twelhemeyer, Bismarckstr.

Weitester Verbreitung in der Provinz
und stets wachsender Beliebtheit
erfreuen sich die

Berliner Neuesten Nachrichten

unparteiische Zeitung nationaler Tendenz

13mal wöchentlich, also auch

Montags früh, erscheinend

haben sie sich durch Reichhaltigkeit des Inhalts, Zuver-
lässigkeit der Berichterstattung, ausgedehnten Handels-
und journalistischen Teil zum

Lieblingsblatt der gebildeten Stände

gerausgebildet. „Die Revue der Presse“ im Abendblatt
unterrichtet den Leser in allen wichtigen politischen Er-
eignissen, auch über die Kränkungen anderer Parteiorgane,
so daß er hierdurch mit der Auffassung und den Stimmungen
aller politischen Parteien vertraut wird.

6 Gratisbeilagen darunter „Deutscher Hand-
freund“, 10 felt. reichhaltig.
Wochenchrift; „Mode und Handarbeit“, reichhaltigstes
Modemagazin mit Schnittmusterbeilagen und anderes mehr.

Abonnementspreis

5,50 Mk. vierteljährlich } bei der Post
1,84 „ monatlich } abonniert.

Probenummern versenden an jedermann umsonst und portofrei

Berliner Neueste Nachrichten

Hauptexpedition: Berlin SW 11, Königgräferstr. 42.

**Einige Arbeiter
und Mettschneiderinnen**
suchen für dauernde Beschäftigung
Gebroder Wulffhorst.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

vordrüg in der Buchdruckerei von Schmähing & Oßbrook.



Eisenbahn-Verein
Güterslosh.

Sommerfest

am Sonntag, den 15. September, bei Frau Berg-
mann in Kattenstroth.

Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags.

Festfolge:

Konzert, Kinderbelustigungen, Verlosung, Kinder-
polonaise mit Lampen, Brillant-Feuerwerk und

BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Gütersloher
Stadtkapelle.

Der Verein sammelt sich unter Meiers Bäumen und
marschirt mit Musik pünktlich 8 Uhr zum Festlokal ab.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Einen Riesenerfolg

erzielt

jeder Landwirt und jeder Tierzüchter

wenn er in der

bereits seit 21 Jahren bestehenden u.
vorzüglich eingeführten

Tierbörse,

BERLIN S. O., Köpenickerstrasse 71

mit den Beilägen: Landwirtschaftlicher Zentral-

anzeiger; Deutscher Kaninchenzüchter;

Unser geliedertes Volk; Unsere Hunde;

Der prakt. Landwirt; Unterhaltungsblatt

insertiert.

Insertionspreis: Tieranzeigen pro Zeile 30 Pfg.; Geschäfts-

anzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Abonnementspreis: bei nichtgelegender Postanstalt bestellt und

durch den Briefträger ins Haus geliefert,

vierteljährlich 90 Pfg., bei dem Postamt ab-

geholt, nur 78 Pfg.

Probenummern gratis.

Glück

Es macht ein jähres, reines Gesicht,
rothes, jugendliches Aussehen, weiß,
saftige Haut und blendend schöner
Lächeln. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
s. Hermann & Co. Nachbarn
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
a St. 60 Pfg. bei H. Daltrop.

COGNAC

aus einer
ersten deutschen
Cognac-Brennerei
bezogen u. ärztlich empfohlen
Deutsch-Fabrikat

Marke * i. Nr. 2. — p. Orig. 1/4-Ltr. Fl.

„ „ 2,50 „

„ „ 3, — „

„ „ 3,50 „

empfiehlt in ganzen und

halben Flaschen

H. Schlupmann,

Wilh. Heckmann,

Güterslosh.

Ein noch gut erhaltener

Kinderwagen

und ein

Küchentisch

(fast neu)

ist preiswert zu verkaufen. Wo,

liegt die Geschäftst. d. St.

Trauerbriefe

Liefere in sauberer Ausführung

Schmähing & Oßbrook

Eine freundliche

Untertwohnung

bestehend aus 4 Räumen, Keller
und Keller, in der Blombergstraße
belegen, ist fortwährend halber sofort
oder zum 1. Januar 1908 zu ver-
mieten. Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung

von 5 Räumen, Speisekammer,
Waschküche und 2 Kellern in der
Nähe der Fabrik von Miele & Co.
per 1. Oktober oder später zu ver-
mieten. Von wem, liegt die Exp. d. B.

Produkten u. Fettvieh-Preis.

Güterslosh, 14. Sept. 1907.

Weggen pro 100 Pfd. 12,50 P.

Haggen bl. 9, —

Defert, aufstehen, „ 10,50—12, —

Bahnen „ 9,20

Wald „ 8, —

Gerste „ 8,50

Buchweizen „ 11, —

Rübe „ 6,30

Vollkorn „ 6,50—8,00

Rüben la. pr. 100 Pfd. 48 P.

Hindfleisch „ 70—72

Schweine la. lebend. Gem. 48

do. Schlachtkörper 53

Schrot-Preise vom 14. Sept. 1907

Haggenstroh pro 100 Pfd. 11,00

Ferkelstroh „ 9,00

Gerstestroh „ 8,80

Weizenstroh „ 9,40

Buchweizenstroh „ 11,40

Obstverkauf.

Am Montag, den 16. September, 10 Uhr vormittags, in km 0,0 der Kreisstraße Rheda-Schiffheide beginnend, soll das Obst von 120 Straßenbäumen, um 12 1/2 Uhr nachmittags in km 0,0 der Kreisstraße Wiedenbrück-Strömberg beginnend, das Obst von 800 Straßenbäumen öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Rheda, den 18. Sept. 1907.
Der Provinzialstraßenmeister.
Geweke.

Obstverkauf.

Am Dienstag, den 17. September, 10 1/2 Uhr vormittags in Gersdorf beginnend, soll das Obst von 150 Straßenbäumen an der Kreisstraße Herzbrock-Möhler, um 12 1/2 Uhr mittags zwischen Orlau-Clarholz km 3,4 beginnend, das Obst von 400 Straßenbäumen der Kreisstraße Orlau-Clarholz öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Rheda, den 18. Sept. 1907.
Der Provinzialstraßenmeister.
Geweke.

Regenschirme

kauft man gut und billig bei
Wilh. Uekmann, Drechslermstr.
Schulstraße.

Reparaturen prompt u. billig.

Schilder

in Porzellan u. Emaille
werden prompt besorgt.
J. F. Zumwinkel.

Für Arbeiter:

Arbeiter-Hosen in Pilot,
Molestin, Swirn u. Halbwole,
Arbeiter-Weiten u. Unfallsachen,
Arbeiter-Soden u. Strümpfe,
Mauer-Hosen u. Kittel,
Kaler-Hosen u. Kittel,
Tischler-Kittel u. Schürzen,
Schloffer-Hosen u. Jaden,
Fertige Anzüge
für jedes Alter sowie einzelne Hosen,
Weiten u. Jackets in Halb- und
reiner Wolle.
Leibchenhosen, Kinderanzüge.
Dieses alles kaufen Sie jetzt billig bei
H. Niehaus, Berlinerstr.

Reinen Salzlake-Weineffig

das Beste, was es gibt,
Lit. 25 Pfg., sowie
sämtliche Zutaten
zum Einmachen.
Drogerie Hoffschmidt.

Gesundheits-Hafer-Zwieback
ist der beste Hafer- und Tafel-
zweiback der Welt.

W. Meckemacher.

Vorzügliches Puddingpulver

6 Pakete 35 Pfg.
empfehlen
Clemens Müller.

Reichsbank-Diskont-Notas
sind stets vorrätig bei
Schmilling & Ohlbrock.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein Bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifen-Geschäften.

Tierschau 1907.

Wir machen bekannt, daß dieselbe nicht
aufgehoben, sondern

nur aufgeschoben

ist, bis dieselbe durch die Polizeibehörde nicht
mehr verhindert werden kann.

Der Vorstand

des landwirtschaftl. Lokalvereins.

Hüte

zum Umpressen und Färben
nehme schon jetzt entgegen und erbitte
dieselben baldigst.

Friederike Volkmann.

Maschinen-Verkauf.

Am Montag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
soll ich am Güterbahnhof auf dem Plage neben der Wirtschaft
Witte-Walhorst
eine Partie zur Fleischwarenfabrikation
wenig gebrauchte Maschinen
(1 Fleischschneider, 3 Wurstspritzen, 3 große Kessel,
Knochenmühle etc.) und diverse Geräte
gegen Barzahlung verkaufen.

L. Stertkamp.

Wohnungseinrichtungen

jeder Art

halte stets in grosser Auswahl am Lager.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Wilh. Brockmann,
Neue Reihe.

Hausfrauen

kauft nur noch das moderne
Wasch- und Bleichmittel

„Mach's allein“

Dose
25 Pfg.

Kein Reiben Kein Einweichen
Kein Bürsten Kein Einseifen.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

sämtlicher Neuheiten

in
Herren-Hüten,
Krawatten, Handschuhen,
Herren-Wäsche

zeigt ergebnis an.
Billige, feste Preise

bei anerkannt vorzüglicher Qualität.

Dadurch, dass ich die ersten

Hutfabriken

in Norddeutschland vertritt, sind bei mir die Neuheiten stets
zuerst zu haben.

Franz Herren,

jetzt nur Rathausplatz, gegenüber dem Rathaus.

Siehe Arztwahl! Ohne ärztliche Untersuchung bei der Aufnahme! Siehe Arztwahl!

Prämien-Tarif
der „Deutschen Kranken- und Sterbe-
Versicherungs-Anstalt“ (G. V.) zu Barmen i. Sa.
Aufnahme findet jede gesunde männliche und weibliche
Person im Alter von 14—65 Jahren:

Klasse	Kontinuierl. Beitrag:	Täglicher Krankengeld:	Begräbnisgeld
1	1.— Mark	1.— Mark	50.— Mark
2	1.25 „	1.25 „	75.— „
3	1.50 „	1.50 „	90.— „
4	2.— „	2.— „	120.— „
5	3.— „	3.— „	180.— „
6	5.— „	5.— „	300.— „
7	8.— „	8.— „	480.— „
8	10.— „	10.— „	600.— „

Das Krankengeld wird 52 Wochen lang gezahlt, und
zwar 26 Wochen zum vollen und 26 Wochen zum halben
Beitrag.

Begräbnisgeld wird bereits nach 14wöchiger Mitgliedschaft
beim Ableben statutenmäßig ausbezahlt.
Man wende sich an unsern General-Vertreter für
Barmen und Umgebung Herrn Ludwig Falkenreich
Güterlosh, Johannisstraße 620.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. September cr., soll der
2. Grasschnitt

in meinen sämtlichen Wiesen meistbietend gegen Kredit verkauft
werden.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Blantenbagen, den 14. September 1907.

Meier Hassfeld.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Maschinenbau, Ziegler-,
Steinmetz-, Holzverschiebe,
Schnitzerei, Tischlerei, Beginn
30. Okt. d. Ferienkurses Abkürz.
d. Studien. Ing.-Dipl.

1—2 tägliche

Arbeiterinnen

für Weisschneiden und
sonstige Arbeiten auf sofort
für dauernd gesucht.

L. Sewerin.